

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 24 (1929)
Heft: 7

Artikel: Der Heimatschutz und das Flachdach
Autor: Baur, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172382>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schleife unmittelbar um das Wallfahrtskirchlein herumführen soll. Es bedarf keiner Worte darüber, dass durch die Strasse das Landschaftsbild an dieser Stelle sehr stark beeinträchtigt würde. Die Terrasse würde zerschnitten, die alten Bäume müssten fallen. Zudem aber wäre sicher, dass der Lärm, Staub und Stank der Automobile und Motorräder den ganzen Zauber des einzigartigen Idylls vollständig vernichten würde. Gegen ein solches Attentat wird der Heimatschutz sich mit aller Energie wehren. Denn es bestehen Möglichkeiten, die Strasse so zu führen, dass der Kapellenweg und namentlich die „Hohe Stiege“ geschont werden können. Studien hierüber sind im Gang. Die Subventionen müssen an die Bedingung geknüpft werden, dass das Projekt in diesem Sinne abgeändert wird, auch wenn das vielleicht etwas mehr kosten sollte. So ist der Sasso di Gandria gerettet worden. Und die „Hohe Stiege“ von Saas-Fee ist ein landschaftliches Kleinod, das in seiner besondern Art an Schönheits- und an Stimmungswert jenem Weg im Tessin zum mindesten gleichkommt.

Karl Guggenheim-Zollikofer.

Der Heimatschutz und das Flachdach.

Man hat uns die Pistole auf die Brust gesetzt: Heimatschutz, bekenne dich für oder gegen das Flachdach! Als ob wir Dogmatiker, als ob wir Reglementemacher über das lebendige Bauen wären. Heisst das die Sache roh auffassen!

Natürlich gibt es Fälle, wo das Flachdach gut ist. Gewerbliche Bauten, Geschäftshäuser, die keinen Dachraum brauchen, mitunter auch Schulhäuser. Zuerst unter das Flachdach kam in Basel die Widemann'sche Handelsschule, im Herzen der alten Stadt, 1920 erstellt, vom Barfüsserplatz aus gut sichtbar. Sie steht unter ihren Nachbarn da, wie wenn es nicht anders sein könnte, ein gutes Stück Architektur, und hat auch beim Volk keinen grossen Widerspruch gefunden. Der Widerstand kam erst, als man beim Bauen ohne Unterlass gegen die Umgebung nein schrie wie ein ungezogenes Kind.

Ich selbst habe die ersten drei Jahrzehnte meines Lebens unterm Flachdach verbracht. Hinauf ging man zum Wäschehängen, wenn ein Seenachtfest war, in der Neujahrsnacht, um das Geläut zu hören, wenn einmal ein Jüngling und ein Mädchen . . . sonst nie; es war zu unwirtlich oben. Zu flicken gab's natürlich mehr als an einem Ziegeldach, aber erschrecklich war es nicht. Die Dienstmädchen, die oben wohnten, rühmten zwar den Aufenthalt im Sommer und im Winter nicht. Konstruieren konnte man das Flachdach sehr wohl, solange es schlicht ein Bauteil war. Erst seitdem es ein Glaubenssatz geworden ist, will es nicht mehr recht glücken, wofür es Beispiele nicht nur in Holland gibt. Was am Wesen der Glaubenssätze liegen mag.

Vielleicht baut man einmal ganz gut mit dem Flachdach, wenn der Fanatismus verraucht ist. Einstweilen ist der Heimatschutz nur dagegen, dass ohne Not eine ganz neue Baugesinnung aufkommen soll. Ist die Zerrissenheit im Lande nicht schon gross genug durch den Villenstil etcaetera aus den Neunziger Jahren?

Albert Baur.